

ist eine Zeitung für BewohnerInnen Angehörige, Freunde und Mitarbeiter  
der St. Antonius Haus gGmbH. Sie finden uns im Internet unter

[www.st-antoniushaus.de](http://www.st-antoniushaus.de)

Dort finden Sie immer die aktuellsten Neuigkeiten aus unserem Haus!

---

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Markus Schneider.....	Seite 2
Duell der Giganten .....	Seite 3
Radtour für Haiti .....	Seite 4
Jubiläumskönigspaar .....	Seite 5
Zum Pokalkrimi nach Gladbach .....	Seite 6
Bewohnerbeirat.....	Seite 7
Fahrradrallye .....	Seite 8
Kickerturnier.....	Seite 9
Ferres und Phoebe.....	Seite 10
Briectius-Woche.....	Seite 11-12
Ferienfreizeit vom WB 5 .....	Seite 13-15
Voneinander lernen im ABW .....	Seite 16-17
Jahresrückblick .....	Seite 18-19

---

## Impressum

### **Herausgeber:**

St. Antonius Haus gGmbH  
Antoniusplatz 1-9  
48624 Schöppingen  
02555/867-0

### **Redaktionsteam:**

Josef Große Leusbrock,  
Katharina Küper, Michael Lethmate

### **Druckhaus:**

Oing Druck,  
Südlohn

### **Layout und Satz:**

Redaktionsteam

### **Fotos:**

Archiv/Privat

### **die Artikel sind von:**

Wilhelm Kappelhoff (W. K.)  
Heike Rölver (H. R.)  
Barbara Stockhoff (B. S.)  
Michael Lethmate (M. L.)  
Elke Remmler (E. R.)  
Reinhard Hellmann (R. H.)  
Ulla Beineke (U. B.)  
Markus Schneider (M. S.)  
Josef Große Leusbrock (J. G. L.)  
Barbara John (B. J.)



**Liebe Leserinnen und Leser,**

die Tage werden kürzer, das Jahr geht langsam zu Ende und der Mensch neigt automatisch dazu, ein Resümee zu ziehen oder auch einen Blick in die Zukunft zu wagen. Für das St. Antonius Haus war das Jahr 2010 trotz aller Höhen und Tiefen, die der Alltag in einer Einrichtung wie dieser mit sich bringt, insgesamt ein gutes Jahr.

Wir mussten von 11 Menschen Abschied nehmen, die wir auf dem letzten Abschnitt ihres Lebens begleiten durften. Aber wir konnten so auch 13 Personen begrüßen und in unsere Gemeinschaft aufnehmen. Die in diesem Jahr erfolgten Prüfungen, z.B. durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen, die Heimaufsicht und die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, sind allesamt gut gelaufen und belegen somit das, was wir selbst empfinden: Der Laden läuft! Mein Dank gilt allen, die mit ihrem hohen Einsatz und Engagement diese positiven Ergebnisse ermöglichen. Dies sind in erster Linie natürlich unsere hauptamtlichen Mitarbeiter, welche sich täglich neben dem Dienst am Menschen auch den zunehmenden formellen und bürokratischen Anforderungen stellen. Aber auch die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter, die positive Kooperation mit der Gemeinde sowie die unkomplizierte Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden, Firmen und allen Förderern unserer Einrichtung tragen zum positiven Gesamtbild des St. Antonius Hauses bei. Wenn wir weiterhin diese Einsatzbereitschaft aufbringen und den offenen, kollegialen Umgang miteinander pflegen, habe ich auch in Zeiten knapper öffentlicher Kassen keine Sorge um eine weiterhin erfolgreiche Zukunft des St. Antonius Hauses.

**Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen mit dieser Ausgabe unserer Hauszeitung und schon jetzt eine schöne Advents- und Weihnachtszeit sowie einen gelungenen Start in das Jahr 2011. Möge Ihnen das neue Jahr alte Wünsche erfüllen und neue Wünsche bringen.**

Ihr

**Markus Schneider**

---

# Duell der Giganten

(M. L.) Oder sollten wir besser vom ewigen Duell sprechen!?

Am 12.08.2010 trat die Mannschaft des St. Antonius Hauses gegen das Godoleva Haus aus Heek an. Zum gefühlten 100. Mal trafen die beiden Teams aufeinander, doch die Spannung und Brisanz besteht weiterhin, als wäre es das erste Kräftemessen. Wie immer schenkten sich beide Teams auf dem Platz nichts. Nach 60 Minuten hieß es 8:2 für unsere Mannschaft.

Einige Spieler des Godoleva Hauses schienen die Niederlage zu ahnen, so dass sie mit Abwesenheit glänzten. Deshalb erklärten sich Martin Gerdes und Gordon Langhorst schweren Herzens bereit, für Heek zu spielen. Es stellte sich schnell heraus, dass diese beiden Spieler durchaus überzeugen konnten. Gordon Langhorst war es dann auch, der das 1:0 für den Gegner erzielte. In der Folge tat sich unsere Mannschaft schwer, ehe Turgut Yilanci (4) den viel umjubelten Ausgleich schoss. Der Ausgleich war nur von kurzer Dauer. Ein schöner Schlenzer in die rechte lange Ecke war für den ansonsten in herausragende Form agierenden Christoph te Laar unhaltbar. Das Spiel unseres Teams drohte nun einzubrechen. Die Zweikämpfe wurden nicht mehr angenommen. Rafael Pordzik, zweiter Torwart, musste sich in dieser Phase des Spiels ebenfalls das ein oder andere Mal auszeichnen. Kurz vor der Pause wurde unsere Elf durch eine feine Direktabnahme von Markus Schneider (2) wieder wach gerüttelt. Einige Spieler sprachen von einem Traumtor, welches der Schütze selbst wohl auch nicht jeden Tag so erzielen wird.

Die Pause wurde von allen Spielern zur Regeneration genutzt. Es war klar, dass wir eine Schuppe drauflegen mussten, um das Spiel zu gewinnen. Der Gegner wurde vielleicht auch von einigen Spielern unterschätzt. Veith Wulfers, der sein erstes Fußballspiel in seinem Leben machte, ließ kurz nach dem Anstoß Taten sprechen, 3:2 hieß es nach einem strammen Schuss aus kurzer Entfernung. Claus Klein Reesink erhöhte in der Folge auf 4:2. Ein schöner Spannstoß fand sein Ziel in die linke untere Ecke. Jürgen Gövert sorgte im Sturm immer wieder für Verwirrung und scheiterte mit seinen Schüssen nur um Haaresbreite am Tor. Selbst unser Abwehrchef Robert Ostendorf hatte zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit, sich hin und wieder in das Offensivspiel einzuschalten. Wir hatten den Gegner jetzt niedergedrungen. Die Konterchancen wurden zahlreicher und erfolgreicher, so dass es am Ende sage und schreibe 8:2 für die „Giganten“ hieß. Zumindest fühlte sich unsere Truppe nach diesem hohen Sieg und einer sehr überlegen geführten zweiten Halbzeit so.



---

## Radtour für die Behindertenhilfe in Haiti

### Boxenstopp am St. Antonius Haus

(J. G. L.) Nach 394 Kilometern mit 1.400 Höhenmetern erreichten die Fahrer der „Handicap Spendentour für Haiti“ am Sonntag, den 13.06.2010 ihr Ziel, das St. Josef Haus in Liesborn. Von hier waren sie auch am Vortag gestartet. Die Rennradfreunde, allesamt Mitarbeiter von Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie Rennsportsportfreunde, die durch Mundpropaganda auf dieses Ereignis aufmerksam geworden waren, waren nach den zwei Aktionstagen erschöpft, aber glücklich. Auf dem Weg durch das Münsterland besuchten sie an diesem Wochenende insgesamt 13 Einrichtungen der Behindertenhilfe und wurden dort überall herzlich und überschwänglich empfangen. An den Haltepunkten der Einrichtungen kam es zu schönen und herzlichen Begegnungen mit Bewohnern und Mitarbeitern. So wurde an der Station Marienheim Wettringen ein gemeinsames Brunchen veranstaltet, in Haus Hall wurde gegrillt und im St. Antonius Haus versorgten sich die Radsportler mit Energy-Drinks, Obst und Müsliriegeln.



Auch die Einrichtungen selbst profitierten von dieser Aktion, rückten sie und ihre Bewohner doch für einen kurzen Moment in den Fokus der Öffentlichkeit. Das wichtigste war jedoch, Spenden für die gute Sache zu sammeln. Auch in unserem Haus fand die Aktion einen großen Anklang, insgesamt kamen 321 € zusammen, die von den Heimbeiräten Rudolf Kumann und Theo Mönkediek an den Organisator dieser Tour, Reinhard zum Hebel, überreicht werden konnten.

Alle Teilnehmer sagen herzlichen Dank für die großzügige Unterstützung, die zwischenzeitlich an „Caritas International“ übergeben werden konnte. Mit dem Geld soll eine Einrichtung für Behinderte, die durch das Erdbeben zerstört wurde, wieder aufgebaut werden. Der Gesamtspendenstand beläuft sich auf ca. 5.000 €. Sicherlich ein schönes Beispiel der weltweiten Solidarität von Menschen mit und „ohne“ Behinderung!



---

# Jubiläumskönigspaar gekrönt

(J. G. L.) Zum 25. Mal jährte sich in diesem Jahr das traditionelle Schützenfest für Bewohner und Mitarbeiter des St. Antonius Hauses. Seit einigen Jahren ist das Schützenfest mit einem Sportfest kombiniert, sodass neben dem Spaß und der Unterhaltung auch die sportliche Seite nicht zu kurz kommt. Es werden hier Sieger im Torwandschießen, Boccia und Dosenwerfen ermittelt. Den Wanderpokal für den besten Boccia-Spieler sicherte sich, übrigens wie im letzten Jahr, Reinhard Hellmann. Beim Höhepunkt des Tages, dem Königsschießen, setzte sich letztendlich überglücklich Hubertus Kemper durch. Nach dem goldenen Schuss erkor er sich Stefanie Müller zu seiner Königin. Den Hofstaat komplettierten Britta Bomers und Maria Vagedes als Ehrendamen sowie Veith Wulfers und Edmund Volbert als Ehrenherren. Nach einer zackigen Polonaise nahm das Königspaar auf dem festlich geschmückten Thron platz und feierte mit dem gesamten Hofstaat ein stimmungsvolles Fest.

Im Rahmen der Festlichkeiten ehrten Pastor Wolfgang Böcker und Geschäftsführer Markus Schneider die Bewohnerinnen und Bewohner, die in diesem Jahr ein Jubiläum im Hause feierten.



---

## Zum Pokalkrimi nach Gladbach



(R. H.) Am 27. Oktober machten wir uns zu neunt auf zu einem wahren Pokalkrimi zwischen Borussia Mönchengladbach und Bayer Leverkusen. In der zweiten Runde des DFB-Pokalwettbewerbes kam es zu diesem Lokalduell. Hatte Borussia nach sieben verlorenen Spielen überhaupt eine Chance? Zumindest fieberten wir alle mit den Gladbachern, sind sie doch schließlich der Verein von unserem Chef Markus Schneider, der leider nicht mitfahren konnte, aber per SMS immer mit uns in Kontakt stand.

Für den ersten Lacher sorgte Friedel Henkes vom Wohnbereich 9. Als die Fahrt losging und die Eintrittskarten verteilt wurden, mussten die Raucher entsetzt feststellen, dass wir in einem Nichtraucherblock sitzen würden. Darauf fragte Friedel Henkes (leidenschaftlicher Pfeifenraucher) ganz trocken: „Gilt das auch für mich?“.



Nach einem kurzen Zwischenstopp erreichten wir nach gut zwei Stunden den Borussenpark. Noch vor dem Stadion legten wir den zweiten Stopp ein: an einem Bratwurststand. Dort stärkten wir uns alle mit einer Bratwurst, Friedel Henkes mit gleich zwei Würsten (eine dritte sollte im Stadion folgen).

Von der neuen Arena waren wir alle sehr beeindruckt und unsere Plätze befanden sich fast unter dem Dach hinter dem Tor. Eine wahrhaft tolle Perspektive auf das Spiel. Schließlich war Anpfiff.

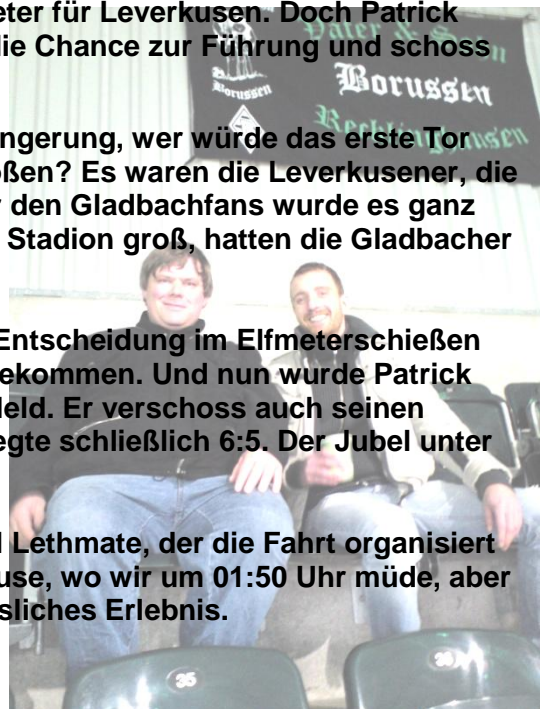
Es ging hin und her mit vielen Torchancen auf beiden Seiten. Doch ein Tor wollte nicht fallen. Dann, in der 63. Minute, Elfmeter für Leverkusen. Doch Patrick Helmes vergab die Chance zur Führung und schoss am Tor vorbei.

Nach 90 Minuten stand es immer noch 0:0. Verlängerung, wer würde das erste Tor schießen und das Tor zum Sieg ganz weit aufstoßen? Es waren die Leverkusener, die in der 107. Minute das erste Tor schossen. Unter den Gladbachfans wurde es ganz ruhig. Aber nach nur 2 Minuten war der Jubel im Stadion groß, hatten die Gladbacher doch zum 1:1 ausgeglichen.

Es fielen keine weiteren Tore, somit musste die Entscheidung im Elfmeterschießen fallen. Wir sollten für unser Geld alles geboten bekommen. Und nun wurde Patrick Helmes von Bayer Leverkusen zum tragischen Held. Er verschoss auch seinen zweiten Elfmeter an diesem Abend, Gladbach siegte schließlich 6:5. Der Jubel unter den 34.517 Zuschauern kannte keine Grenzen.

Nun machten wir uns auf dem Heimweg. Michael Lethmate, der die Fahrt organisiert hatte, fuhr uns sicher und zügig wieder nach Hause, wo wir um 01:50 Uhr müde, aber glücklich ankamen. Für alle war es ein unvergessliches Erlebnis.

Danke!



---

# Der neue Bewohnerbeirat im Pflegebereich

„Nichts über uns ohne uns“



**(B. J.) Am 22. Oktober 2010 waren alle Bewohner des Pflegebereiches aufgerufen, den neuen Bewohnerbeirat – früher Heimbeirat – zu wählen. Die Beteiligung war in beiden Pflegebereichen sehr hoch.**

**Für eine Amtszeit von 2 Jahren in den Beirat gewählt wurden (v. l.):**

- 1. Vorsitzender:** **Theo Mönkediek, Bewohner des Hauses II**  
Monika Dilly, Bewohnerin des Hauses II  
Gerhard Klein, Bewohner des Hauses II
- Unterstützende  
Vertrauenspersonen: **Hedwig Bosse, Angehörige Haus I**  
**Gerda Frenkert, Betreuerin Haus I**

**Der Bewohnerbeirat tritt für die Interessen der Bewohner gegenüber der Heimleitung ein und garantiert eine Mitwirkung in Angelegenheiten, Belange, und Interessen, die den Bewohner unmittelbar betreffen und bei denen ein Mitwirkungsrecht besteht.**

**Ulla Beineke, die seit vielen Jahren den Bewohnerbeirat des Pflegebereiches in ihren Belangen unterstützt hat, wurde in der konstituierenden Sitzung im November von allen Beteiligten mit einem Blumenstrauß und vielen Dankeswünschen verabschiedet. Waltraud Marquardt aus dem Haus 1 wird diese Aufgabe übernehmen und die regelmäßigen Sitzungen des neuen Beirates koordinieren und vorbereiten.**



*Wir wünschen dem neuen Bewohnerbeirat eine erfolgreiche Amtszeit und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit zum Wohle der Bewohner des St. Antonius Hauses.*

# Fahrradrallye

(M. L.) Nachdem Christoph te Laar mit dem Wunsch an den Bewohnerbeirat herangetreten war, dass eine Fahrradrallye im St. Antonius Haus organisiert werden sollte, ging alles ganz schnell. Der Bewohnerbeirat, vor allem der Vorsitzende Rudolf Kummann, machte sich für die Umsetzung stark, so dass es am 10.08.2010 zur Fahrradrallye rund um Schöppingen kam.



Es wurden Geschicklichkeit, Wissen und Konzentration von allen Aktiven verlangt. Als erstes mussten sich die zwölf Teilnehmer in drei Gruppen aufteilen und sich einen Gruppennamen auszudenken. „Die Gurgelflitzer“, „das Trio mit 6 Fäusten“ und die „Heiligen Drei Könige“ traten, nach kurzer Überlegung, gegeneinander an. Die Namen sollte man dabei aus meiner Sicht nicht zu ernst nehmen.

Eine weitere Aufgabe lag darin, so langsam wie möglich eine Strecke von ca. 10 m abzufahren ohne ein Bein auf den Boden zu stellen. Dies erforderte eine Menge Geschick, denn viele neigten dazu, zu schnell in die Pedalen zu treten und somit nur wenige Sekunden zu brauchen. Am Ende war Christoph te Laar mit 26 Sekunden der erfolgreichste Teilnehmer. In Eggerode bestand die Aufgabe darin, ein Schild auf dem Kreuzweg zu finden, auf dem ein plattdeutsches Gedicht verfasst wurde und dieses zu übersetzen. Für Rudolf Kummann und Heinrich Welp war dies ein Kinderspiel. Beide übersetzten so schnell, dass die anderen der Gruppe kaum mitschreiben konnten. Eine der lustigsten Herausforderungen war schließlich das sogenannte „Liedergurgeln“. Ein Bewohner versuchte mit Wasser deutsche Schlager zu gurgeln und die anderen Teilnehmer mussten versuchen, diese Lieder zu erraten. Es stellte sich aber schnell heraus, dass es genauso interessant war das Wasser einfach zu trinken, so dass zumindest meine Gruppe (Trio mit 6 Fäusten) mit Mühe und Not ein Lied benennen konnte.

Am Ende kam es noch zum Gedächtnistraining. 30 Begriffe wurden unter eine Decke gelegt und die Gruppen mussten sich innerhalb von 30 Sekunden so viele Dinge wie möglich merken, nachdem die Decke angehoben und wieder runter gelegt wurde. Martin Gerdes durchkreuzte an dieser Stelle kurzweilig die Disziplin, indem er mit seinem Rad über die Decke und somit über einige zerbrechliche Gegenstände fuhr. Er hätte ja nicht gewusst, dass dort etwas darunterliegen würde. Dies sorgte aber bei ihm selbst, wie auch bei allen anderen, nach kurzer Zeit für große Heiterkeit, so dass das Spiel fortgesetzt werden konnte.

Letztlich siegte die Gruppe „Trio mit 6 Fäusten“ vor den „Heiligen Drei Königen“ und den „Gurgelflitzern“. Gewonnen hätten aber alle, wie Jürgen Gövert meinte, da wir alle einen schönen Tag erlebt und viel gelacht haben.





# Kickerturnier 2010



(W. K.)

Der 05.11.2010 und der 19.11.2010 waren für alle Kickerfreunde etwas ganz besonderes. An diesen Tagen führte der Verein zur Förderung des St. Antonius-Hauses das 11. Schöppinger Kickerturnier durch. Insgesamt 22 Teams (44 Personen), davon sechs Teams (12 Personen) aus dem St. Antonius Haus, gingen an den Start und kämpften um die Pokale und die besten Plätze auf der Siegerliste.

In einer so großen Gruppe mit vielen jungen Menschen aus dem Jugendheim „Haltestelle“ Tischfußball zu spielen, ist eine schöne Erfahrung. Alle Spieler waren mit großem Eifer, Spaß und sportlicher Fairness an beiden Spieltagen bei der Sache. So blieb denn auch der Erfolg nicht aus.



Das Team Sasha Adler und Joshua Müller erkämpften sich den 1. Platz, Victor Ernst und Anton Sokruta den 2. Platz. Winfried Sestendrup mit Michael Lethmate belegten den 3. Platz als erfolgreichstes Team vom St. Antonius Haus. Aber auch die anderen Teilnehmer belegten gute Plätze und zeigten tolle Leistungen. Die gewonnenen Preise werden eine schöne Erinnerung an diese beiden spannenden Tage sein.

Die Bilder geben nur einen kleinen Eindruck von der guten Stimmung und der guten Laune wieder, die während der Spielstunden herrschten.



---

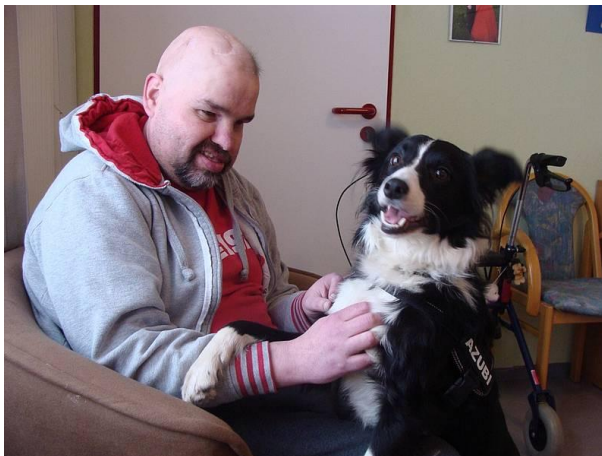
Ferres und Phoebe –  
eine Auflockerung und Erheiterung im Alltag



**(B. J.) Hundegebell, lautes Lachen und Klatschen ertönt aus der Wohnküche des Hauses 2. Ferres und Phoebe, zwei Border Collies, sind zusammen mit der Besitzerin Leona Vehlow bei den Bewohnern zu Gast. Ferres ist ausgebildeter Therapiebegleithund, während Phoebe noch als Azubi ihre Dienste leistet.**

**Seit gut einem Jahr besucht die Therapiebegleithundeführerin mit ihren beiden Hunden monatlich die Bewohner des Hauses.**

**Hunde und Menschen verbindet seit Jahrtausenden eine ganz besondere Beziehung. Diese Verbindung ist die Grundlage der tiergestützten Therapie. Nicht nur bei Senioren, sondern auch bei schwerst-mehrfach behinderten Menschen oder psychisch Erkrankten können die Hunde den jeweiligen Menschen fördern und stärken.**



**Die Bewohner haben die Möglichkeit, den Hunden Kommandos zu geben, Bälle zu werfen, Leckerchen zu geben, wodurch die Grob- und die Feinmotorik geschult wird: Der Bewohner wird aktiviert. Die Hunde bieten ein Gesprächsthema und erheitern die Runde am Morgen oder Nachmittag. Besonders an Demenz erkrankte Bewohner werden „geweckt“, Spannungen und Ängste gelöst und die Kommunikation angeregt.**

**Es ist eine Bereicherung für die Bewohner und eine Auflockerung und Erheiterung im Alltag.**

**Nicht zuletzt durch die Unterstützung des Fördervereins ist dieses Angebot für die Bewohner erst möglich!**

**DANKESCHÖN**



---

## Briectius-Woche Schöppingen 05.-14. November 2010

*Halt an, wo laufst du hin?  
Der Himmel ist in dir:  
Suchst Du Gott anderswo,  
du fehlst ihn für und für.*

### Wir waren dabei !



(E.R.) Einen Tag bewusst mit Gott zu erleben, das war auch dieses Jahr das Motto im St. Antonius Haus. Wie auch im letzten Jahr sollte die ganz normale Tagesstruktur durch Momente der Ruhe und Besinnung unterbrochen werden.

Ein Impuls am Morgen, anschließende Besuche von Beschäftigten der Tagesstruktur bei Bewohnern der beiden Pflegehäuser, eine Atempause am Mittag und die Tagesschau am Abend haben dafür Zeit und Raum gelassen. Wir haben gemeinsam gesungen, gebetet und einander zugehört.



Fotos und zwei Erlebnisberichte erzählen darüber, was uns von diesem Tag in Erinnerung bleiben wird:

(R. H.)

### Ein Tag – bewusst mit Gott

Als mich Elke Remmler gestern bat, heute Morgen einige Worte zu sprechen, habe ich mich hingesetzt und überlegt, was dieser Satz: „Ein Tag – bewusst mit Gott“ für mich bedeutet.

Ich bin kein Kirchgänger, habe schon lange nicht mehr die Beichte abgelegt, leiste keinen Dienst in der Kirche. Und nun einen ganzen Tag mit Gott – wie soll das gehen? Aber dann habe ich mir gesagt: Warum nicht? Was hast du schon zu verlieren? Sehe es als willkommene Abwechslung an. Vielleicht wird sogar mehr daraus, vielleicht bedeutet dieser Tag für mich und für einige von Euch ja wieder bewusst mit Gott in Kontakt zu treten.

### Ein Tag – bewusst mit Gott

Jeder lebt so sein Leben, arbeitet, trifft Freunde, der ein oder andere geht noch einem Hobby nach. Das Leben plätschert so dahin, man ist gefangen im alltäglichen Trott. Wann hält man schon mal inne und denkt über den Sinn und die Ziele des Lebens nach?

Ich habe die Hoffnung, dass wir diesen Tag ganz bewusst leben und innehalten.



---

Das sich jeder seine Gedanken macht und dass dieser Tag sich abhebt von anderen Tagen und dass man etwas Abstand gewinnt vom Alltag. Ich hoffe, dass dieser Tag etwas Besonderes wird.

Jetzt bin ich schon bei dem letzten Wort.

### Ein Tag – bewusst mit Gott

Zahlreiche Untersuchungen haben sich damit beschäftigt, was zu einem zufriedenen, gelungenen Leben dazugehört. Neben anderen Bedingungen gehört auch der Glaube, also Gott dazu. Menschen, die an etwas glauben, eingebunden sind in eine Glaubensgemeinschaft, die den Glauben praktizieren, die sich bei Gott geborgen fühlen, leben zufriedener.



Ich selber habe das als 16-Jähriger beim Tod meiner Schwester erfahren können. Damals war mir Gott eine Stütze und gab mir Kraft.

Gleich werden wir losgehen und einen Mitbewohner besuchen. Wie bereits erwähnt, bin ich kein praktizierender Christ. Aber manchmal gehe ich in eine Kirche oder Kapelle. Dort zünde ich eine Kerze für Freunde und Angehörige an und bete für sie. Danach habe ich immer ein gutes Gefühl, weil ich mir einbilde, etwas für jemand anderen getan zu haben.

Wir wissen nicht, ob sich der Mitbewohner über unseren Besuch freuen wird, ob er diese Freude zeigen wird und ob ein gutes Gespräch zustande kommen wird. Bei einem bin ich mir aber sicher: Danach werde ich wieder ein gutes Gefühl haben.

Wir leben hier in einer großen Gemeinschaft, wo jeder ein Stück für den Anderen da sein sollte. Für den Anderen und für sich selbst.

*Ich wünsche allen einen schönen Tag!*

### **MANCHMAL WIRD DIE SEELE BERÜHRT**

(U. B.) Ich möchte hier von einem Ereignis im Antonius Haus berichten, das wie man so sagt, „unter die Haut“ geht. Im Rahmen der Briccius-Woche fand in unserer Einrichtung ein Tag des Glaubens statt. Unter dem Motto von seinem Glauben etwas weiterzugeben und zum Handeln zu kommen, wollten einige Bewohner nach der Morgenandacht mehrere Bewohner im Pflegebereich besuchen und etwas Zeit mit ihnen verbringen.

Josef Baumeister wurde von Ralf Wissing besucht. Als Ralf Wissing zur Tür hereinkam, wurde er von Josef Baumeister mit den Worten begrüßt: „Ach du bist das, komm mal rein!“ Die beiden hatten sich viel zu erzählen.

Am Nachmittag hat Ralf Wissing während der Abschlussandacht des Glaubensstages von seinem Besuch bei Josef Baumeister berichtet. Josef Baumeister war von der positiven Schilderung so berührt, dass ihm die Tränen über das Gesicht liefen.



Inzwischen besuchen sich beide weiterhin!

---

## Ferienfreizeit vom Bungalow bzw. des Wohnbereiches 5



(H. R.) In diesem Jahr ging die Reise vom Bungalow in das Nachbarland Niederlande. Wir starteten mit neun Reisenden am Montag, den 07.06.10.

Es fuhren vom WB 5.1 Renate Hoffeld, Ilse Fiedler, Turgut Yilanci und vom WB 5.2 Gerd Glanerschulte, Ulla Gövert, Martin Jansen und an Betreuern Yvonne Bertling, Christian Wies und Heike Rölver mit.

Unser erstes Ziel war die Gegend der Torfstecher im Moorgebiet bei Schoonoord. Dort ist das Freiluftmuseum „Ellert und Brammert“ beheimatet, das von der Geschichte der zwei Riesen erzählt, die vor 100 Jahren in dem Ort geplündert und geraubt haben sollen.



Wir waren begeistert von den Hügelhütten und der Entwicklung der Behausungen bis zu normalen Steinhäusern. Wir verzehrten in der urigen Gastwirtschaft ein feudales Mahl und staunten in einer Museumsscheune über die damaligen technischen Gerätschaften.



Mit ersten Eindrücken im Gepäck, machten wir uns auf den Weg zum Landal Parc Sandur nach Emmen. Dort bezogen wir unser gemütlich und modern eingerichtetes Ferienhaus und erkundeten bei schönem Wetter die Parkanlage. Alle Ferienhäuser lagen direkt am See und an einigen Straßen gab es Spielplätze mit riesigen Hüpfkissen, die wir sofort ausprobierten. Abends genossen wir den schönen Sonnenuntergang.



Nach der ersten Nacht war unsere Neugierde auf die nähere Umgebung geweckt, so dass wir in die naheliegende Stadt Emmen aufbrachen und die Geschäfte unsicher machten.



Überall in der Innenstadt standen wunderschön bemalte Elefantfiguren. Diese dienten einem guten Zweck, da man in den Geschäften Miniaturelefanten kaufen konnte. Der Erlös kam dem Emmener Zoo zu gute.

Am Nachmittag erholten wir unsere müde gelaufenen Füße bei gutem Wetter auf der Terrasse am See und holten einige Spiele aus dem Gepäck.



Die Parkanlage besaß ein Hallenbad, das wir am Abend ausprobierten. Es war zwar klein, aber wir schwammen durch einen Strudel, bewarfen uns mit einem Wasserball und entspannten im Whirlpool, bis es plötzlich draußen ganz dunkel wurde und ein starkes Gewitter aufzog. Wir beeilten uns wieder in die Kleidung zu kommen,



aber der Regen war schneller, so dass wir nochmal ganz nass wurden.



Am Ferienhaus angekommen, ließen wir den Abend mit Jenga, einem spannendem Geschicklichkeitsspiel ausklingen. Martin Jansen bewies eine ruhige Hand und schaffte es, dass der Nächste den Turm umkippen ließ und verlor.

---

Zum Bergfest (Mitte der Woche) setzten wir uns ein Highlight und fuhren zum Emmener Zoo. Das Besondere an diesem Zoo ist, dass er in zwei Teile aufgeteilt ist und man quer durch die Innenstadt läuft, um den gesamten Zoo zu bewundern. Im ersten Teil sahen wir viele Pinguine und lernten in der Pinguinschule viele interessante Einzelheiten über die Südpolbewohner.

Im großen Kletterparadies forderten wir unsere Beweglichkeit und erforschten den Weg durch eine Wasser- und Pflanzenexpedition.

Um in den zweiten Teil des Zoos zu gelangen, durchquerten wir die Innenstadt und erlebten dort die große Tierwelt mit Elefanten, Giraffen, Haien, Schildkröten und Nilpferden.



Nach einem guten Frühstück am Donnerstag fragten wir uns: „Was können wir heute machen?“ Einige haben nochmal den Park erkundet, andere gingen mit Christian Wies zum Supermarkt und kauften zwei Angeln. Da das Haus direkt am See lag, haben wir uns gedacht, dass die Fische auch bei uns Deutschen anbeißen würden. Wir bemühten uns mit großer Ausdauer, wurden aber leider nicht belohnt. Kein Fisch, noch nicht einmal ein kleines Rotauge, hat angebissen. Die zahlreichen Schwäne und Enten waren sehr hungrig auf unsere Köder und verjagten die Fische.

Um dem Tag noch etwas Positives zu geben, gingen wir bowling. Ulla Gövert zeigte sich als großes Talent und gewann sofort das erste Spiel. Martin Jansen präsentiert eine kunstvollen, fast akrobatischen Würfe und Renate Hoffeld beförderte die Kugel mit viel Gefühl in die Pins.



Der Freitag war der Tag der Abreise.

Beim Frühstück ließen wir die letzten

Tage Revue passieren. Renate Hoffeld bedankte sich für die Hilfe rund um die Uhr. Die anderen erzählten von ihren Highlights, vom Bowling, dem Zoo und dass wir keine Fische angeln konnten.



Als dann alle Koffer gepackt waren, machten wir uns auf den Weg. Wir legten einen Zwischenstopp in Hengelo ein, um durch den Ikea zu bummeln und dort Mittag zu essen. Natürlich aßen wir Köttbullar, schwedische Hackbällchen, und konnten gestärkt den Rest des Heimwegs antreten.

Mit müden Füßen, aber vielen schönen Eindrücken, kamen wir am Nachmittag im St. Antonius Haus an und erzählten den daheimgebliebenen Mitbewohnern von unseren Erlebnissen.

---

## **Voneinander lernen**

### im

## **Ambulant Betreuten Wohnen (ABW)**

**(B. S.) Das St. Antonius Haus betreut mittlerweile 14 Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen. Allein im Jahr 2010 haben vier Klienten Wohnungen oder Wohngemeinschaften im Rahmen des ABWs bezogen. Sowohl für die Bewohner (die im ABW als „Klienten“ bezeichnet werden und auch im folgenden so genannt werden) als auch für die Mitarbeiter, bringt dies einige Umstellungen und Neuerungen mit sich. Die größte Veränderung ist der Einzug in eigenen Wohnungen die von den Mitarbeitern nur noch stundenweise und nach Terminabsprache besucht werden.**

**Wir Mitarbeiter mussten lernen, „umzudenken“- im ABW ist weniger unsere vermeintliche „Expertenmeinung“ gefragt, als vielmehr die detaillierte Absprache mit der jeweiligen Person, die letztendlich unseren „Auftrag“ bestimmt. Unsere Klienten waren zu Anfang bestimmt erstaunt über die vielen neuen Freiheiten, mussten aber auch lernen, wie man damit umzugehen hat. So ist es bestimmt dem einen oder anderen passiert, dass er morgens häufiger verschlafen hat, weil der gewohnte „Weckdienst“ ausblieb. Andere freuten sich, dass hinsichtlich der abendlichen Freizeitaktivitäten keine Reglements bestanden, aber sie merkten auch, dass es manchmal ganz schön schwer ist, sich nach einem langen Fernsehabend aus dem Bett zu quälen.**

**Wir Mitarbeiter waren bestimmt das eine oder andere Mal vor den Kopf gestoßen, wenn unsere gut gemeinten Ratschläge nicht auf so offene Ohren gestoßen sind, wie wir es vielleicht erwartet hätten. Auch hier mussten wir lernen, dass die Menschen, die wir betreuen, vielleicht einen ganz anderen Plan haben, als wir ihn vielleicht für sie vorsehen würden.**

**Letztendlich haben wir so aber erfahren dürfen, dass unsere Klienten sehr wohl wissen, was gut für sie ist, auch wenn sie mit ihren Wünschen bei uns zunächst auf unverständiges Kopfschütteln gestoßen sind. Wie gut, dass unsere Klienten geduldig, und manchmal auch sehr beharrlich sind und damit auch uns Zeit geben, sich an ihre neuen Freiheiten zu gewöhnen.**

**Unsere Rolle in der gemeinsamen Arbeit ist wohl mit der eines Lotsen zu vergleichen: Wir können den Wetterbericht mitteilen und auf Untiefen hinweisen, wir erinnern an Grenzen ( wenn z.B. eine gesetzliche Betreuung besteht), wir können auch Tipps geben, wie man sich im Sturm verhält, letztendlich steuert aber der Klient das Schiff. Ist die Richtung einmal angepeilt und unser Klient auf dem Weg, sieht das praktische Leben vielleicht nicht immer so aus, wie wir es uns mit all unseren pädagogischen Ansprüchen vorstellen.**

**Vielleicht ist die Wäsche nicht akkurat gefaltet und hängt manchmal zwei Wochen auf der Leine. Aber unser Klient wäscht sie selbstständig und hat für sich ein System entwickelt wie oft er waschen muss, damit auch noch genügend saubere Wäsche bleibt.**



---

**Vielleicht ist auch die Nahrungsauswahl nicht immer so, wie wir es unter diätetischen Gesichtspunkten befürworten würden. Aber unser Klient führt seinen Haushalt selbständig, kauft im Rahmen seines Budgets ein, bereitet sein Essen selber zu und hat Spaß daran, seine Freunde auf eine Portion Pommes einzuladen.**

**Wenn wir mal ehrlich sind, auch wir verhalten uns im Alltag nicht immer so, wie es unsere pädagogischen Richtlinien diktieren würden. Auch wir genießen mal die Freiheit, beim Essen über die Strenge zu schlagen, das Konto zu überziehen und den Wochenputz noch drei Tage hinaus zu schieben. Wir können uns das erlauben, weil wir wissen, dass wir uns selbst einen sicheren Rahmen abstecken, der dafür sorgt, dass wir morgen wieder auf die Figur achten, im nächsten Monat sparsamer sind und spätestens dann den Staubsauger anstellen, wenn uns die Wollmäuse nerven.**

**So ließe sich wohl letztendlich auch der Auftrag für das ABW formulieren:**

**Unsere Klienten dabei zu unterstützen, sich selber den Rahmen zu schaffen, indem sie ihre Freiheiten genießen, aber auch verantwortungsvoll mit ihnen umgehen können!**



Jahresrückblick 2010



... Fortsetzung

